

Riesaeer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Druckort: Riesa, Nr. 20.

Verkaufsstelle: Leipzig 21000, Gröbische Nr. 22.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 73.

Sonnabend, 29. März 1919, abends.

72. Jahrg.

Das Riesaeer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Postamt vierjährlich 4.20 Mark, monatlich 1.40 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 von dreizehn Grundstücken (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 30 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweilungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Tarife. Bewilligter Rabatt erfolgt, wenn der Betrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Diejenigen Unterhaltungsbeiträge, Empfänger an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verleger-Einrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notstandsdruck und Verlag: Lang & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 53. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Verordnung

betreffend Richtigkeit der Verträge über noch nicht abgerechnetes Gemüse, insbesondere Spargel.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß nach § 1 der Reichsanwaltschaftsverordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 307) Verträge, durch welche sich Erzeuger (Pächter usw.) vor der Abrechnung zur entgeltlichen Lieferung von Gemüse oder Obst verpflichten, der schriftlichen Form und der Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst bedürfen. Andere Verträge sind nichtig. Ihre Erfüllung ebenso wie die Unterlassung der Anmeldung bei der Reichsstelle ist nach § 16 der genannten Verordnung strafbar. Die Reichsstelle erteilt diese Genehmigung jedoch bei Verträgen für Frühgemüselieferungsverträge vorgezeichnet sind. Eine Genehmigung für andere Gemüsearten, insbesondere Spargel, wird nicht erteilt.

Dresden, am 22. März 1919.

704 V G 2

3315

Wirtschafts-Ministerium,
Landeslebensmittelamt.

Butter betreffend.

Der Buchstabe K der Speisefettkarte, gültig vom 31. März bis 6. April 1919, darf nur mit einem Viertel Stückchen Butter beliefert werden. Betriebsmarken für Gastwirtschaften dürfen ebenfalls nur zur Hälfte beliefert werden.

Die Rubrikanten dürfen auf den Kopf der von ihnen zu beliefernden Personen das Doppelte, also ein Viertel Stückchen Butter verwenden, alle übrige Butter ist von ihnen an die unabhängige örtliche Sammelstelle abzuliefern.

Zu widerhandlungen werden nach Punkt 2 der Bekanntmachung vom 1. November 1917 bestraft.

Großenhain, am 27. März 1919.

Der Kommunalverband.

Bei dem Fortschreiten der Vegetation nimmt die unterzeichnete Amtshauptmannschaft Veranlassung, vor der Beschädigung von Bäumen durch Abbrechen von Zweigen und Ästen, sowie vor dem unbefugten Betreten von Hecken und Wiesen zu warnen und an das Publikum die Bitte zu richten, etwaigen Ausschreitungen in dieser Richtung nach Kräften entgegenzutreten, insbesondere auch den bestellten Aufsichtspersonen und Futuranten die mündlichen Unterweisungen zu teil werden zu lassen.

Anschließend wird darauf aufmerksam gemacht, daß Beschädigung von Bäumen und Sträuchern durch Abbrechen von Zweigen usw. soweit nicht stärkere Strafbestimmungen Platz greifen, nach §§ 7, 15, 16 des Forst- und Feldstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder mit Haft bestraft wird.

Unter diese Strafbestimmungen fällt vor allem auch die Entwendung von Weidenfächchen

aus dem Walde, vom Felde oder aus Gärten. Mit Rücksicht aber auf die besondere Bedeutung der Weidenfächchen für Bienenzucht und Volksernährung wird auf Grund einer Verfügung des Ministeriums des Innern vom 15. März 1919 auch schon das gewerbmäßige Freiliegen, Verleihen, Verkaufen sowie das sonstige Veräußern von Weidenfächchen oder Köpfen tragenden Weiden der Weide verboten und mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bedroht. Diese Strafe trifft auch denjenigen, der einen erlaubten Erwerb der Weidenfächchen nicht nachweisen kann.

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß nach § 368 Riffer 9 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird, wer unbefugt Gärten oder Weinberge oder vor brandbarer Ernte Wiesen oder bestellte Hecker oder solche Hecker, Wiesen oder Schonungen, welche mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungsschilder untersagt ist, betritt.

Großenhain, am 24. März 1919.

Die Amtshauptmannschaft.

Griechkartenausgabe.

Die Ausgabe der Griecharten für a) Schwangere vom Anfang des 9. Schwangerschaftsmon., b) stillende Mütter beim Wöhnen der Wöhnerinnen erfolgt nach Vorlegung entsprechender Bescheinigung der Hebamme beim. des Arztes

Dienstag, den 1. April 1919, nachmittags 2-4 Uhr

im Rathaus, Lebensmittelkartenzentrale, Zimmer 13.

Die bisher gültigen Ausweisarten sind bei der Entnahme der neuen Griechkartenausgaben unbedingt mitzubringen. Bei späterer Abholung sind 50 Pfg. Gebühren für besondere Abfertigung zu entrichten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. März 1919.

Pferdefleischverkauf

bei Herrn Albert Wehborn in Gröbä, Montag, den 31. März 1919, vormittags

10-12 Uhr auf rote Ausweisarte Nr. 501-600.

Gröbä (Elbe), den 28. März 1919.

Der Gemeindevorstand.

Zeichnungen auf 4% Kommunalanleihe

werden vom 31. März bis 19. April zum Kurse von 95% für 100 Mark Nennwert entgegengenommen.

Die Kommunalanleihe sind mündelicher. Sparkasse Gröbä (Elbe).

Zeichnungen werden Montag, den 31. ds. Mts. im Gemeindeamt von vorn

8-10 Uhr ausgegeben.

Welda, am 29. März 1919.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 29. März 1919.

Abchiedsfeier im Realprogymnasium mit Realchule. Im Anschluß an unsere gestrigen Ausführungen sei zunächst noch einiges nachgetragen über die Entwicklung unserer höheren Schule, wie sie sich unter der Leitung des Herrn Studienrat Prof. Dr. Göhl vollzogen hat. Nachdem Otern 1902 VI, V. und IV. eines Realprogymnasiums, also Unter- und Mittelschule eines Realprogymnasiums, eingerichtet worden waren, erhielt nach Errichtung der Untersekunda das Realprogymnasium Otern 1906 die Berechtigung zur Ausstellung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses. Unterdessen hatte sich die Notwendigkeit einer realen, lateinlosen Lehranstalt neben der lateinischen immer dringender herausgestellt. Darum wurde Otern 1906 eine Realschule mit der 6. Klasse eröffnet; dieser wurde Otern 1912 die Berechtigung zur Ausstellung des ermittelten Zeugnisses erteilt. Während die Schule größtenteils in der Anoberschule an der Goethestraße und z. T. gegenüber in der Handelschule untergebracht gewesen war, erhielt sie im November 1907 ein eigenes Schulhaus in der Rathildensstraße. Der überaus gute Ruf unserer Schule drückt sich in folgenden Ziffern aus: Schülerbestand Otern 1902: 96, 1906: 100, 1912: 263, 1918: 283; Otern 1919 dürfte die Zahl 300 erreicht werden. Während Otern 1906 5 Lehrer angestellt waren, neben denen noch 7 Lehrer der Bürgerchule an der höheren Schule unterrichtet, wird von Otern 1919 ab die Zahl der Lehrer einschließlich des Direktors 19 betragen. Während des Krieges vermehrte sich überaus die Schülerzahl. Vorher betrug die Oterenaufnahme jährlich 60, Otern 1919 und 1917 58, 1918 71, für Otern 1919 liegen 77 Anmeldungen vor, außer denen für die neue Obersekunda. Otern 1917 wurden zum ersten Male Mädchen aufgenommen. Von der Bestimmung des Gesetzes über das höhere Mädchenschulwesen, das in höheren Anoberschulen Mädchen von Untertertia an aufnehmen können, wird auch im neuen Schuljahr eine Anzahl Schülerinnen Gebrauch machen. Im Laufe der letzten Jahre verlor sich das Verhältnis der Schülerzahl immer mehr zu Ungunsten des Realprogymnasiums. Es hätten neben den Gymnasialklassen neue Realschulparallelen errichtet werden müssen. So wurde denn beschlossen, nicht zum wenigsten auch deshalb, um der Schule, die in einem Teile doch ein Torso geblieben war, den wünschenswertesten Abschluss zu geben, unter allmählichem Abbau des Realprogymnasiums auf die Realschule die drei Oberklassen aufzulösen, sie also zu einer Oberrealschule auszugestalten. Den Abiturienten der Oberrealschule steht außer dem Studium der Theologie und der alten Sprachen, die übrigens auch vom Realprogymnasium aus nicht studiert werden können, jede Laufbahn offen. Dieser Umgestaltung des Bestehens in eine vervollkommnete Oterenschule hat Herr Direktor Dr. Göhl bei seinem Amtsantritt in Riesa gedankt, ihr hat er in den letzten Monaten mit ganzer Hingebung gewidmet. Die feierliche Verabschiedung des in den Ruhestand Tretenden fand heute vormittags 10 Uhr statt. Nach dem allgemeinen Gesang: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ sprach Herr Professor Raich das Gebet. Darauf erklang das „Abschiedslied“ von Brahms und das Händel'sche Largo, von drei Schülern der oberen Klassen sicher und tonisch vorgetragen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider ergriß dann das Wort. Er verlas ein hoch anerkennendes Schreiben des Ministeriums und dankte im Namen der Stadt und der Schulkommission dem Schenkenden für die vorbildliche Gewissenhaftigkeit in seiner Amtsführung und die gemeinnützige Betätigung, die alle getragen waren von dem göttlichen Geiste der Pflichterfüllung. Der erste Oberlehrer der

Anstalt, Herr Professor Börner, sprach hierauf herzlich Worte des Abschieds im Namen des Lehrerkollegiums, zugleich ein Kapital von 700 M. überreichend, das als ein jährliches zu vergebendes Stipendium als eine Hermann-Göhl-Stiftung den Namen des ersten Direktors dauernd mit der Schule verknüpft wird. In dieser Sitzung hat das Kollegium den Grundriss gelegt, zahlreiche Spenden dankbarer Schüler haben ihn vergrößert, und es ist zu wünschen, daß auch weiterhin Beiträge dieser Art einzufließen an unserer höheren Schule anfließen. Im Namen der Schüler nahm Herr Witig Abschied von Herrn Studienrat Dr. Göhl, und darauf ergriß dieser selbst das Wort. Er gab eine Uebersicht über die Entwicklung unserer höheren Schule, wie sie in Vorhergehendem geschildert wurde, und sprach dann ehrsüchtigen Dank aus insbesondere der Obersten Schulbehörde und der Stadt Riesa. In längerer Rede erwähnte er die Schülerpflicht zur Pflichterfüllung, die allein unsern schwergeprüften Vaterlande wieder emporheben kann. Mit dem allgemeinen Befehl des Komitats schloß die ereignisreiche Feier, nach deren Beendigung noch eine Reihe der zahlreich erschienenen Gäste Gelegenheit nahmen, Herrn Studienrat Dr. Göhl's im Namen von Körperpersonen, denen er seine Arbeitskraft selbstlos zur Verfügung gestellt hatte, teils im eigenen dankten und mit dem besten Wünschen die Hand zu drücken.

Die hiesige Fach- und Fortbildungsschule verabschiedete ihre nach erfüllter Schulpflicht zu entlassenden Schüler gestern freitag nachmittags 5 Uhr in der festlich geschmückten Karolinenhalle zu einer Feiernstunde. Nachdem „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ verlungen war, trug Herr Lehrer Becker Arnolds Worte „Von Vaterland und Freiheit“ vor, worauf der Chor der Mädchenchule „Freiheit, die ich meine“ darbot. In der von Herrn Oberlehrer Wende gehaltenen Ansprache legte dieser den Schülern nahe, wie sich für die Schüler nun wohl alle Wunden lösten, aber neue sie aufnehmen: Beruf, Gemeinde, Staat. Jeder lebe nur durch andere und andererseits sei jedes einzelnen Lebensjoye auch nur, ein Segen für andere zu werden, denn unser Volkleben sei ein Organismus. Rechner zeigte in seinen weiteren Ausführungen, wie das Volk Israel nach den Tagen der Fremdherrschaft und der Iron in Ägypten durch den großen Organisator Moses aus einer erloschen Herde zu einem Organismus, einem lebendigen Körper, wurde, getragen von Gemeinschaftsgefühl. Wie Israel vor 3000 Jahren, so sei auch unser Volk in die Wüste geführt. Doch auch unserem Volke ein Organisator erscheine! Jeder dem ausübenden Hoffen nach einem solchen müsse der feste Voratz stehen, das jeder in seinem Kreise zu einem Organisator werde. Dort waren es Orientale. Ziel und Ehre des nordischen Mannes, Gegenstand deutscher Schicksale sei nicht ein Land, wo Milch und Honig fließe, nicht ein Schlaraffenland, sondern die Arbeit, Arbeit aus freiem Willensgefühl. Wahre Freiheit bedäufte sich in Selbsttätigkeit und Selbstregulierung. Das junge Geschlecht müsse den freien deutschen Volkstaat bauen, die Alten würden das Land nur von ferne leben. — Nach dem Chorgesang: „Ich hab mich ergeben“ sprach Herr Direktor Dankwardt die Abschiedsfeier Fortbildungsschule für ledig, händigte den Vätern wertvolle Bücher aus, beglückwünschte sie namens der Anstalt und stützte dem hiesigen Gewerbeverein und der Riesaeer Bank Dank ab für die Juwendung von Geldmitteln zur Anschaffung dieser Bücherpenden. Als letzte Gabe der Schule gab Herr Direktor Dankwardt den Abgehenden das Goethewort mit auf den Lebensweg: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Mit dem gemeinsamen Gesange: „Kun danket alle Gott!“ schloß die Feier.

Evangelisationsvortrag. Am Freitag abend fand im Saale der Elbterrasse der 2. Evangelisationsvortrag des Herrn Sup. Fiebig statt, zu dem die Hausvatervereingung unserer Kirchgemeinde eingeladen hatte. Dachte der erste Vortrag Antwort auf die Frage gegeben, was Christi Kreuz uns zu sagen habe, so beantwortete der Vortragende gestern die Frage: Was gibt uns das Kreuz? Er führte aus: Wir dürfen antworten: Alles — wenn wir uns nicht haben betrogen lassen von dem Materialismus, der heute, wie in alter Zeit, nur „Brot und Spiele“ verlangt. Als Menschen, die mit Jesus das Weltliche im Menschen in seine Seele und sein Verlangen nach Gott verlegen, bringt uns das Kreuz nicht etwa den Gedankengott der Philo-sophen, nicht auch den Geistesgott der Juden, sondern den Vatergott, „der uns am Kreuz das Heil gibt, als seine liebsten Kinder uns zu wissen und zu halten“ (Zinsendorf). — In das Einzelne zerlegt bespricht das „Alles“, was Gott und durchs Kreuz schenkt, zuerst Frieden. So viele auch heute das Gewissen verläßt, wahr bleibt doch, daß wir recht gewissenlos, aber nie das Gewissen los werden können. Wo aber Sünde und Schuld Wirklichkeit werden, ist das Kreuz der einzige Ort, an dem wir unsere Last mit Erfolg niederlegen können. Es ist einfach eine laudende, beruhigende Erfahrungstatsache, daß der „Christus für uns“ unser Frieden ist. — Wo Vergebung der Sünde ist, da ist weiter Leben. Leben ist weder Genießen, noch Arbeiten, noch sich selbst dienen. Leben ist einzig Lieben. Das Vermögen und die Fähigkeit aber zu lieben nehmen wir allein aus der Liebe, mit der wir erst geliebt sind. Erst wenn man sich geliebt weiß, wird auch das Lieben möglich. — Damit endlich ist die 3. große Gabe des Kreuzes gegeben: die Freiheit. Wir sind so lange nicht frei, als wir in der elenden Knechtschaft unseres Willens stehen. Wir werden erst frei, wenn wir tun, nicht was wir wollen, sondern was wir sollen, und tun es nicht als eine harte Pflicht, sondern aus dankbarer Liebe. Alle neuzeitlichen Ideale, wie Sozialierung, Kommunismus, Völkerverbund usw. gewinnen Gestalt nicht in einer Gesellschaftsordnung des Atheismus und der Christusfeindschaft, sondern nur, wenn die Selbsttätigkeit überwunden ist. Sie können darum einzig unter dem Kreuz Christi wachsen und finden auch bei ihm Vollendung erst in der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes im Reich Gottes. Im Reich Gottes dankt der Kinder Gottes eine Welt weit lang für das, was Gott uns im Kreuz gab. — Mit herzlichsten Worten des Dankes an den Vortragenden sowie an Frau und Herrn, die unter Begleitung des Herrn Musikanten, die Fiebig den Vortrag durch schön vorgetragene Gesänge, eingeleitet hatte, schloß der Vortragende, Herr Fiebig, die Veranstaltung mit der Bitte, auch am nächsten, am 10. April, stattfindenden Vortrag zahlreich teilzunehmen.

Der Entente-Sped. Aus Dresden wird uns gemeldet: Der in Rotterdam lagernde und in der Hauptsache für die Bevölkerung des Freistaats Sachsen bestimmte „Entente-Sped“ ist von Vertretern zweier sächsischer Firmen, die die Lagerung der Ware übernommen haben, in Rotterdam auf seine Beschaffenheit untersucht worden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, befindet sich der Sped, der amerikanischen Ursprungs ist, in guter Beschaffenheit und die vor einiger Zeit von einer Berliner Zeitung verbreitete Meldung über schlechte Qualität des Speds ist unbegründet. Der „Entente-Sped“ hat lediglich im Aussehen etwas eingebüßt und infolge der langen Lagerung in Kühlhäusern eine etwas gelbliche Farbe angenommen, die jedoch auf die Qualität keinen Einfluß hat. Man wird wohl am besten tun, den Sped nach seiner